

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1910. Nr. 183.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Druckpreis für Halle u. Vororte 2.50 RT. durch die Post bezogen 3 RT. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentlich zwölf mal. — Halle'sche Zeitung u. Halle'scher Courrier (tägl. Heftzeitung), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Danub. Mitteilungen.

Erste Ausgabe

Mitgliedsgeldern f. d. schlagpallende Postzeitung oder deren Name f. Halle u. den Vororten 30 Pf., auswärts 30 Pf., Bestellen am Schluss des reaktionellen Zeits die Halle 100 Pf., Anzeigen-Annahme d. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Reihagenstraße 87. Hinterhaus. Eing. Nr. Bauhausstr. Telefon 188; Redaktions-Telefon 1272. Verleger: Dr. Walter Gehlenleben in Halle a. S.

Donnerstag, 21. April 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telefon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

### Liberal und konservativ.

#### Ein Kampf um deutsche Ideale in der Politik.

Ueber das obige Thema hielt am 18. April Herr Wolfgang Eichenhart aus Naumburg a. S. im dortigen Konservativen Kreisverein einen Vortrag. Als Einleitung und zur Begründung der erschienenen Damen veröffentlichte der Vortragende eine Anzahl bisher unbekannter Worte des Fürsten Bismarck über die Frage, ob und wie weit eine Volkspolitik der Deutschen sei. Unter diesen dem Vortragenden eigens für seine Ausführungen zur Verfügung gestellten Bismarckworten übernahm besonders die Prophezeiung des großen Staatsmannes: „Wenn Deutschlands Männer einmal schwach sein sollten, werden seine Frauen stark sein.“ Auch über Bismarcks Stellung zum allgemeinen, gleichen Wahlrecht machte der Vortragende eine für den Begründer des deutschen Reiches höchst charakteristische Mitteilung.

Zum eigentlichen Thema seines Vortrages übergehend, führte Herr Eichenhart etwa folgendes aus:

Sieht in allen Ländern mit konstitutionellen oder republikanischen Verfassungen finden wir konservative und liberale Parteien, ein Beweis, daß es sich hier in der Tat um zwei liberal auftretende verschiedene Auffassungen des politischen Lebens handelt. So unbestreitbar diese Tatsache ist, so schwer ist es, die Begriffe „konservativ“ und „liberal“ zu definieren. Eine konservative Politik würde, wie der Name sagt, zunächst eine solche sein, die sich zum Ziele setzt, bestehende Einrichtungen zu erhalten. Die Bildung konservativer Parteien würde danach nichts anderes bedeuten als die Übertragung allgemeiner menschlicher Befreiungen, psychologische Dispositionen auf die Politik. Denn überall im Leben, auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit, in Handel und Gewerbe, in der Landwirtschaft, ja in Kunst und Wissenschaft treten uns Bestrebungen entgegen, die das Gewonnene, Bewährte zu erhalten wollen, und andererseits mit ihnen im Kampfe Ideen des Fortschritts, der Veränderung, der wirklichen oder vermeintlichen Verbesserung. „Die Lust, zu beharren im Alten, und sich dessen zu freuen, was jeder lange gewohnt“ ist, wie der Dichter des „Hermin und Dorothea“ sagt, ein ebenso berechtigtes wie der Mensch, wie der entgegenstehende Zug der Neugier, aber nicht vorwärts geht, der kommt zurück, so heißt es.“

Indessen ist mit dieser formellen Definition noch nicht viel gewonnen. Eine überhörende konservative Politik wird Funktionen, die sich überlebt haben, nicht erhalten wollen, wenn sie nicht in die von Fritz Heiler mit fälschlichem Humor behaupteten ehemaligen menschenburgischen Zustände gerät. Nicht das bloße Beharren, sondern ein eigenartiges politisches Ideal, eine bestimmte Auffassung vom Staate und seinen Aufgaben führt zur Bildung konservativer Parteien. Der Charakter dieser Ideale springt hervor, wenn man die Gegenpartei betrachtet, die sich mit einem ebenfalls scharf zu definierenden Worte „liberal“ nennen. Liberale Parteien verfolgen das Ziel, der Idee der Freiheit in der Entwicklungsgeschichte der Staaten zum Siege zu verhelfen, dem einzelnen Menschen ein möglichst hohes Maß von Bewegungsfreiheit im politischen und wirtschaftlichen Leben zu erkämpfen, ihm die freie Ausprägung und Ausgestaltung seiner Persönlichkeit gegenüber den beengenden Banden staatlicher, kirchlicher und wirtschaftlicher Organisationen zu gewährleisten. Kein Wunder, daß diese Idee zu allen Zeiten einen gewaltigen Einfluß auf die Entwicklung der Menschheit ausgeübt hat, ja daß sie zu einer der treffendsten Kräfte der Weltgeschichte geworden ist. Sind doch auch in unserer deutschen Geschichte, sowohl die kirchliche Reformation des 16. Jahrhunderts wie die gesamte aus ihr hervorgegangene geistige Bewegung der folgenden Jahrhunderte, Taten der Befreiung. Darum kann es nicht anders sein, als daß eine liberale Politik sein, die Freiheit aus der Welt zu schaffen, sondern sie vielmehr nur richtig aufzuweisen und zu verteidigen, und vor allem ihre ungehörigen Mißbräuche abzuwehren. Aber was ist Freiheit? Das es nicht das subjektive, grenzenlose Verlangen des Menschen sein kann, tun zu können, was ihm gefällt, hat unsere deutsche Theologie und Philosophie längst dargetan. Freiheit ist vielmehr die dem Menschen verliehene Fähigkeit, die Idee des Guten erreichen zu können, die eine höhere Macht ihm als sittliches Gebot auferlegt. Des parere libertas est, sagt schon Seneca. Frei ist der Mensch wenn er das Gute, das sittlich Vernünftige erwählt, unfrei, wenn er die Herrschaft der Begierden vorzieht. Seine Freiheit ist begrenzt im Gegensatz der unendlichen Freiheit der Gottheit. Nur in diesem Verstande kann und soll der Staat die menschliche Freiheit anerkennen und ehren, der zukünftigen Willfür aber, der Verderberin der Völker, die Anerkennung verweigern. Das ist die liberale Auffassung des Freiheitsbegriffs, und diese tut unserem Vaterlande heute mehr als je, wenn Deutschland nicht den Weg der Republik des Altertums gehen

soll, die an der zukünftigen Überbetreibung des Freiheitsprinzips zu Grunde gingen.

Die zweite große Aufgabe konservativer Politik besteht darin, neben und gegenüber dem Prinzip der Freiheit auch das Prinzip der Autorität zur Geltung zu bringen. Auch diese, dem Liberalismus gegenüber fortwirkende Aufgabe konservativer Staatskunst ist heute zwingend gegeben. Der Staat ist, wie der große Geschichtsschreiber Heinrich von Treitschke immer lehrte, in erster Linie Macht. Die Freiheit kommt erst an zweiter Stelle. Die Pflege der Autorität auf staatlichen, aber auch auf allen anderen Gebieten, wo Menschen zusammen wirken, schaffen, arbeiten, ist ein zwingendes Gebot konservativer Politik, besonders in einer Zeit wie der unseren, wo die Eltern vielfach keine Autorität mehr haben über die Kinder, der Handwerkermeister keine Autorität über die Gesellen, der Fabrikherr über die Arbeiter, der Landwirt über sein Gehilfen.

Aber noch ein dritter Gesichtspunkt liegt im inneren Wesen konservativer Politik. Jeder Staat pflegt durch dieselben Kräfte erhalten zu werden, die ihn geschaffen haben, eine Wahrheit, die uns die Geschichte auf jedem Blatte lehrt. Wenn, das als Militärstaat emporgekommen war, ging mit diesen Kräfte seinen Verfall entgegen, als seine Bürger die Kraft am Kriegsdienst verloren hatten. So würde es auch zweifellos uns ergoßen. Eine konservative Politik wäre demnach eine solche, die sich zum Ziele setzt die Verachtung des historischen Staatscharakters. Diese Definition dürfte die am meisten zutreffende sein. Gegenüber der Veränderungstendenz der Masse will sie jene Regierungsgrundsätze beibehalten, die sich durch lange Erfahrung bewährt haben, gleichsam durch die Geschichte des Staates geheiligt sind. Politisch hochgebildete Völker haben daher auch stets wie die Engländer einen starken konservativen Zug, der sich im äßen Verhalten nicht nur an den Prinzipien der Staatskunst, sondern auch an Sitten und Gebräuchen verrät. Die politisch unfähigen Franzosen haben auch ihre konservativen Traditionen. Solche Grundsätze, die nach des Redners Meinung für Freuden unter allen Umständen fest zu halten wären, sind: 1. Eine starke Monarchie, aber kein Parlamentarismus. 2. Ein nur von der Krone abhängiges Heer, kein Parlamentsheer nach englischem Muster. 3. Keine Minderbildung des preussischen Landtagswahlrechts im demokratischen Sinne. Denn der preussische Staat beruht geschichtlich auf dem Prinzip des *summa cuiusque*, aber nicht des *idem cuiusque*, d. h. je höher die Pflichten, um so höher die Rechte. Die größte Leistung für Staat gibt auch ein Recht auf eine höhere Beteiligung am Staatsleben. 4. Erhaltung der Mittelstände, vor allem des Bauernstandes. Ihnen ist die moderne wirtschaftliche Entwicklung nicht günstig, die auf einer mehrwärtigen Verbindung demokratischer und großkapitalistischer Bestrebungen beruht. Um so fröhlicher müssen hier die konservativen Parteien einengen. Mittelstandspolitik muß daher die Seele konservativer Bestrebungen sein.

Zum deutschen Liberalismus übergehend, meint der Vortragende, daß dieser ein ungeheures, gar nicht zu bestreitendes Verdienst um unser Vaterland sich dadurch erworben habe, daß er in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die Frage der deutschen Einheit auf die Tagesordnung gebracht und aufopferungsvoll dafür gekämpft habe. Dem verbanke auch die liberale Idee in Deutschland ihre gewaltige Schwungkraft. Ebenso habe der Liberalismus in seiner großen Zeit nach den heiligen Kriegen 1866 und 1870 in vielen Gebieten eine wohlverdiente reformierende Wirksamkeit entwickelt, verrottete Zustände beseitigt, dem modernen Staats- und Wirtschaftsleben mit fühner Sand ganz neue Bahnen gewiesen. Dagegen lebe er an drei Mängeln. Erstens solle er nur zu oft das Freiheitsprinzip, wo oben ausgeführt, falsch auf, und entselele statt der Freiheit die sügellose Willfür. Daher bringe er, wo er Uebel habe, meist auch neue Uebel hervor. Zweitens, was damit zusammenhängend, sei der deutsche Liberalismus ein schlechter Biologe, er nehme die Menschheit meist zu hoch, reime immer nur mit ihren Tugenden und ihrer verächtlichen Einsicht, aber niemals mit ihren Fehlern und Toren, nicht mit ihren kurzfristigen Göttern, nicht mit den Mächten der Finsternis und der Bosheit und vor allem nicht mit der Miesemacht der Dummheit. Daraus erkläre es sich, daß die Arbeit des Liberalismus auf wirtschaftlichem Gebiete sich so wenig bewährt habe. Der Idealismus einer Partei dispensiere nicht von der Pflicht der Menschheitsbeobachtung und Menschenkenntnis. Der dritte große Vorwurf, den man dem deutschen Liberalismus unvorsichtigerweise ausreide, sei seine tiefe Gleichgültigkeit gegen die religiöse Frage. Die Religion sei aber nicht bloß, wie er meine, eine Privatfache jedes einzelnen Staatsbürgers. Sie sei vielmehr, wie der Geschichtsschreiber von Treitschke sehr richtig gegen die liberale Auffassung eingewendet habe, zugleich die Hälfte staats- und völkerverbildende Macht. Nicht bloß die Bande der Stammesgemeinschaft, sondern vor allem die Gemeinamkeit der still-religiösen Überzeugungen einigen und halten ein Volk zusammen,

da alle nationalen Tugenden ursprünglich auf religiöser Grundlage ruhen. Weil aber der deutsche Liberalismus gleichgültig ist gegen die religiöse Frage, ist er auch völlig unfähig, seine beiden Hauptfeinde, den Ultramontanismus und Sozialismus, zu überwinden. Denn nur eine Vertiefung des religiösen Bewußtseins in unserem Vaterlande kann zur Beseitigung beider Parteien führen. Wenn der Liberalismus ihnen machtlos gegenübersteht, so liegt man, daß auch hier, wie immer in der Weltgeschichte, dem Fehler die Strafe auf dem Fuße gefolgt ist.

So ergibt es sich, wie notwendig es ist, daß den um die Allherrschaft ringenden liberalen Ideen konservativen Parteien entgegenzutreten, die gegenüber den sügellosen Überbetreibungen des Freiheitsprinzips eintreten für Autorität und Recht, für Erhaltung der bewährten Kräfte des Volks- und Staatslebens, vor allem aber für Glauben und Religion.

(Anm. der Redak. Wie wir erfahren, wird der Vortrag in den nächsten Tagen als Broschüre bei Herrn Julius Domrich in Naumburg a. S. erscheinen. Preis 30 Pf.)

### Neue Bismarckworte.

Zu meinem oben publizierten Vortrage zu Weisenfels über das Thema „liberal und konservativ“ hat Herr Eichenhart-Naumburg eine Anzahl bisher unbekannter Auserwähltes des Fürsten Bismarck über die politischen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere einige über die Frage, ob und inwiefern die Beteiligung der deutschen Frauen an den Kämpfen der Tagespolitik wünschenswert sei, mitgeteilt. Nach dem „Weisenfelder Tageblatt“ sprach sich Herr Eichenhart in dieser Hinsicht folgendermaßen aus:

„Ich bin in der glücklichen Lage, über die Ansichten des Fürsten Bismarck von der Anteilnahme der Frauen an der Politik eine Anzahl Aussagen des großen Staatsmannes hier zum ersten Male mitteilen zu können, die bisher noch niemals veröffentlicht wurden. Ich verbanke sie der Güte einer Dame, welche bald nach der Verabschiedung des Fürsten mit diesem in einem deutschen Kurort zusammentraf und der es vergönnt war, ein Stündchen mit dem großen Kanzler über die Frage sich zu unterhalten, wie weit eine Beteiligung der deutschen Frauen an der Politik wünschenswert sei. Nach den Aufzeichnungen, die die Dame damals sofort nach der Unterredung sich gemacht hat, äußerte sich der Fürst darüber folgendermaßen:

„Was ich geworden bin, das bin ich durch meine Frau. Ich an die jede Frau, die uns Männer hoch anpreist, die uns Religion und Ehre lehrt, uns unsere Ideale erklärt und himmelische Noten ins irdische Leben flüßt. — Was ich Ihnen sage, werden Sie nicht verstehen; Sie sind noch zu jung; aber erinnern Sie sich meiner Worte, wenn ich nicht mehr bin. Ich wollte die gebildeten Frauen zur Politik heranziehen, aber wir sind nicht reif genug dazu; wir sind noch in den Kinderstufen.“

„Untere Königin Luise trieb mich zur Politik, aber eine Politik mit reinem Herzen; die Kaiserin wollte sie groß, reich und mächtig machen; sein irdisches Wesen habe ich höher gehalten. In ihrem Salon vereinigen sich die klugen und edlen Weiber aller Nationen. Wenn das unsere vornehmen und gebildeten Damen solche Politik wieder treiben wollten! Sie sollen dem Namen nicht ins Landwerk pfuschen, aber sie sollen ihn beeinflussen, befehligen und zum Guten führen. Früher wurde in den Salons der Damen Politik gemacht; aber es waren vielfach Frauen, die nicht gut und rein waren, die auch selbstliche Zwecke im Auge hatten. Solche Frauen will ich nicht, sondern nur solche mit reinem Herzen.“

„Es wird aber ein Tag kommen, wo die Frauen zur Mitarbeit aufgerufen werden. — Wir Männer sind alle täppisch; besonders wir Deutsche sind immer die plumpen Bären, auch die Diplomaten. Außerdem käme viel weniger in die Öffentlichkeit; denn ein kluger Frauennund kann schweigen. Er zieht aber auch dem Gegner im Parlament manch Geheimnis heraus, das er uns Männern nicht preisgibt. So anmutig plaudert ein Frauennund über die schwierigsten Sachen, daß man alter Efel gar nicht merkt, daß man mehr gesagt hat, als man wollte. Denn alles Weibliche ist uns über ein Schläge. Die Frau umschiffte gewandt die Klippen und einigt ohne Austausch von Worten, die gefächelt werden können, zwei Parteien. Sie erzieht uns zu Männern, und wenn sie's recht versteht, zu deutschem Geist. — Die Falschheit habe ich in der Politik nie geachtet. Vor allem aber müssen wir Deutsche klüger werden, weil müssen hineinwachen in unsere Staatsgeschichte. Ein Kind findet sich auch nicht gleich in einem Schloße zuhause.“

„Am Abend desseligen Tages reiste Fürst Bismarck ab. Unter der zahlreichen Menschenmenge, die ihm am Bahnhof Abschiedsgrüße, erkannte er auch die junge Dame, mit der er am Morgen gesprochen hatte, die ihm zum Abschied einen Rosenkranz überreichte. Da sagte Bismarck zu ihr:

„Wir sehen uns hier unten auf dieser Welt nicht wieder. Der alte Bismarck zieht sich groß und in seine dunklen Wälder zurück. Habe Dank für das, was du mir in meine Einsamkeit mitgibt. — Mein Herz, Gott, war nicht vergessend; es wird fortbestehen. Denn wenn Deutschlands Männer schwach werden, werden seine Frauen stark sein.“



























IX. Kreisturnfest in Halle a. S. 9. bis 12. Juli 1910.

Sich in der lebendigen Spiel des Lebens ernstes Ziel. Nur Übung fähig die Kraft, Kraft ist's, was Leben schafft. Hierher Range begehren, und wieder hierher Range. Eine Aufschwüfung folgt der anderen, ein Monat teilt sich an den anderen. Und die Zeit für das Kreisturnfest kommt näher und näher. Was für eine große Anteiligkeit auf den Schultern derer ruht, die zuletzt die Hauptverantwortung für das Gelingen des ganzen Festes tragen, wissen nur die, die einmal ähnliche Feste mit vorbereitet haben. Soziale Kommissionen und Ausschüsse sind zur Arbeitsteilung gebildet worden, es ist doch hier schließlich so wie in allen Dingen, die Hauptleistung muß überall sein, überall eingetrennt, überall raten und helfen.

Der XIII. Kreis Thüringen der Deutschen Turnerschaft hat schon acht Kreisturnfeste veranstaltet, und nach dem heutigen werden die anderen folgen. Die turnerische Arbeit ist zu einem so groß wie zu dem anderen. Und doch ist mit dem bevorstehenden IX. Kreisturnfest noch etwas Besonderes. Halle a. S. ist die größte Stadt des Kreises, sie zieht mehr als jede andere Besucher an, und nicht nur Turner. Wie ist der Kreis der Teilnehmer an dem Fest an sich schon größer als gewöhnlich, so kommt noch unsere ganze Einwohnerzahl hinzu. Zielvorstellungen, die an die Festhelfer gestellt werden können, wachsen natürlich mit der Größe. An einem Städtchen, dessen Einwohnerzahl nach einigen Tausenden geschätzt wird, bedeutet zunächst ein derartiges Fest etwas ganz anderes. Dort steht es von vornherein im Mittelpunkt aller Interessen, und es gibt nicht einen Einwohner, der von dem Feste unberührt bleibt. Hier in Halle müssen erst weitestgehende Anstrengungen für das Fest unternommen werden. Wenn die Unterhaltung mit ihrer Fülle von Vorstellungen, Theatern, Konzerten, Vorträgen, mit den unzähligen offiziellen und privaten gesellschaftlichen Verpflichtungen vorüber ist, dann schließt auch das Kreisturnfest ein, die Herzen sind müde geworden, und jeder will in Ruhe gelassen werden.

Hier ist es Pflicht, immer wieder darauf hinzuweisen, was das Turnen für die gesamte Volkswirtschaft bedeutet, was für eine gewaltige, große und edle Aufgabe sich die Deutsche Turnerschaft gestellt hat, indem sie unsere Jugend übt und fähigt zum schärfsten Lebenskampf, indem sie in ihr die Liebe zu Vater und Reich, zum eigenen Vaterland erregt und reist, indem sie unsere Jugend zu deutschen Männern erzieht. Und weil eben noch hier und da Vorurteile und Gleichgültigkeit auch gegen unser deutsches Turnen besteht, wollen wir gern, wieder und immer wieder, auf das Kreisturnfest hier in Halle hinweisen und die Bürger dafür mahnen, ihre Pflicht auch in diesem Sinne bewußt zu werden! Das Fest muß nicht erst fertig werden! muß durch eine große Beteiligung unterstützt werden. Die kleinen Anforderungen, die an einzelne gestellt werden, müssen gern und willig erfüllt werden, und die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft müssen aufgenommen und verbreitet werden.

Nun, was für Turnen in der hiesigen Halle, was sollen die hiesigen Turnübungen, die doch nur von einzelnen Spielturnern bewältigt werden können? So hört man gelegentlich immer noch, daß man bei unangenehmem Wetter und im Winter die Turnhalle aufsuchen muß, ist selbstverständliche. Die hygienischen Vorschriften werden aber allenthalben so peinlich befolgt, daß das Turnen auch in der Turnhalle gesundheitlich nur vorteilhaft ist. Der einen Turnplatz hat, wird den, erlaubt das Wetter, immer vorziehen. Man braucht nur an unsere Schulhöfen vorbeizugehen, um auch das Gerätturnen im Freien geübt zu sehen. Daß sich nicht jeder zum Wettturnen ausbilden kann, ist selbstverständlich, soll aber auch gar nicht sein. Jeder Turnverein hat vielmehr seine Aufgabe in der gleichmäßigen Durchbildung des ganzen Körpers, in der Heranziehung auch der körperlich Schwächeren zu den für sie geeigneten Turnübungen. Jeder soll im Turnen eines lernen: Selbstgüte. Mit Recht wird daher schon immer in allen Turnkreisen ein Hauptgewicht auf die Freiübungen gelegt. Sie stellen nie an die Kräfte des Einzelnen Anforderungen, sie sind aber das beste Mittel zur Erziehung. Seit langer Zeit wird auch der Pflege des Turnspiels erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt und es wird keineswegs hinter das Gerätturnen zurückgefallen. Welch besondere Vorteile sich das Turnspiel in allen Kreisen zu erfreuen hat, ist bekannt.

Waschen wir noch einen kurzen Blick in die Turnordnung unseres Kreisturnfestes, so werden wir sehen, daß die eben gemachten Bemerkungen auch hier die leitenden Gesichtspunkte gewesen sind. Im Mittelpunkt des ganzen turnerischen Festes stehen die allgemeinen Wettbewerben. In ihnen müssen alle Turner, die zum Feste herbeikommen, teilnehmen. Jeder Wettkämpfer des Schachspiels, jeder Wettkämpfer des Faustspiels, jeder Teilnehmer an den Sonderwettkämpfen, sei es Fechten, Ringen, Eilbotenlauf oder Hindernislauf, jeder Teilnehmer an den Turnspielen muß diese allgemeinen Wettbewerben mitmachen. Jede Übung ist außer dem Bezug die einzige Gelegenheit, alle Teilnehmer vereinigt zu sehen. Die Wettbewerben werden durch einen Aufmarsch eingeleitet und nehmen etwa 30 Minuten in Anspruch. Sie finden um 8 Uhr am Sonntag statt. Man stelle sich die Wirkung dieser Massenordnung von etwa 8000 Turnern vor. Kurz darauf findet noch eine große Massenparade in der Turnhalle statt, die

gleichfalls einer besonderen Wirkung fähig sein kann. An 25 Wägen und 25 Pferden werden gleichzeitig von je 4 Turnern, also immer von 100 Turnern auf einmal, Übungen ausgeführt. Auch diese gehören meist der Unterstufe an, so daß es also auch hierbei hauptsächlich auf Einheitlichkeit ankommt. Von den Sonderwettkämpfen werden besonders Interesse das Fechten mit Säbel und Florett, das Ringen und der Wettkampf in Anspruch nehmen. Wie sehr auf die Turnspiele geachtet wird, zeigt sich leicht daraus, daß an allen Tagen des Festes Wett- und Wettkämpfe stattfinden. Auch die alten Herren werden turnen, und zwar in zwei Abteilungen, von denen die eine aus Männern zwischen 40 und 60 Jahren, die andere aus Männern über 60 Jahren besteht.

Wie viel wochenlange, unermüdlige Arbeit dazu gehört, um mit guten Leistungen an die Öffentlichkeit zu treten, ist bei der Fülle der verschiedenen Übungen klar. Außer dieser Arbeit zu dem allgemeinen Vorbereitungen brauchen ja die Wettturner dann noch besondere Übungen für ihre Wettkämpfe, die übrigens Sonntag und Montag jedesmal schon kurz nach 6 Uhr morgens stattfinden. Und alle diese Männer — um den Eifer zu zeigen oder die Ehrenurkunde! Wer wollte da nicht solches ideales Streben unterstützen!

Von den festlichen Veranstaltungen des Kreisturnfestes läßt sich über zwei Punkte bereits etwas Näheres sagen: Der Festzug findet am Sonntag, den 10. Juli, mittags statt. Seine Hauptwirkung wird in der Größe der Beteiligung und dem turnerischen Wille liegen, denn die Turner erscheinen alle in einheitlicher Turnbekleidung. Eine große Anzahl Musikkapellen wird durch den ganzen Zug hin verteilt. Man darf sich erwarten, daß von den größeren Turnvereinen in Halle auch Festwagen gestellt werden. Die Beteiligung der Kinder wird von den schönen Einbräusen des Juges erhöht. Zur weiteren Vorbereitung hat sich noch ein besonderer Festzugsausschuß gebildet. Der Zug würde folgenden Weg nehmen. Vom Hauptplatz aus geht er die Marktstraße hinauf, dann durch die Festzugstraße nach dem Markt, wo eine Begrüßung seitens der Stadt stattfinden würde. Im den Markt herum geht der Zug dann durch die Marktstraße über die Alte Promenade zur Post und durch die Steinstraße zum Hauptplatz hin.

Das Festspiel, das Herr Regisseur Walter Siegel verfassten und leiten wird, soll die Entwidlung des Turnens im deutschen Volke zeigen, von den alten deutschen Kampfspielen an bis zur Neuzeit. Die Hauptmomente werden durch vier Kolossalbilder dargestellt, die uns in die Zeit der Schlacht im Teutoburger Wald, in das Mittelalter (Halle (Hilf Sofmann), in die Befreiungskriege (Jahr, Frieden) und in die Gegenwart führen werden.

Wir wünschen der festlichen Veranstaltung ein Kreisturnfest auf allen Gebieten den besten Erfolg. Möge auch das Interesse der Halle'schen Bürgererschaft in Unterstützung und Beteiligung am Feste ein schönes Gelingen sichern. Gut Heil zum IX. Kreisturnfest!

Provinz Sachsen und Umgebung.

Die Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Landwirtsch.-Anstalt Langendorf bei Weißenfels.

Vom 4. bis 6. Mai findet die Jubelfeier des 200jährigen Bestehens der Landwirtsch.-Anstalt Langendorf bei Weißenfels statt. Am Mittwoch, den 4. Mai, ist zunächst Empfang der bereits eintreffenden Gäste und eben. Abende. Sodann findet Bekräftigung der Anstaltsmitglieder in Langendorf und Obergrüßau statt. Abends 8 Uhr Festessen im Anstaltsrestaurant. Donnerstag, den 5. Mai: Früh 6 Uhr: Frühstück. Hierauf Empfang der Ehrengäste und eben. Abende. 9 Uhr: Verammlung im Anstalts-Hauptsaal. Begrüßung durch den Anstaltsdirektor. Ueberreichung einer neuen Fahne und Entgegennahme von Schenkungen und Geschenken. Enthüllung der von dem ehemaligen Anstaltsleiter gestifteten Erinnerungstafel. 10 1/2 Uhr: Abgang nach Langendorf. Festpredigt. — Weihe der neuen Fahne. — Nach Verabingung des Gottesdienstes: Anreden zum Festzuge. Gemeinsamer Gang nach Obergrüßau an das Grab Wudens. Gedächtnisfeier am Grab. Anreden an der Schule zu Obergrüßau zum Rückmarsch. 1 1/2 Uhr: Festmahl im „Fortibus“. 3 Uhr: Beise der Festzüge in der Anstalt. Begrüßungen und andere Festlichkeiten. Festspiele auf dem Spielplatz. 6 Uhr: Abendessen der Abende. Später Beleuchtung der Anstalt. 7 1/2 Uhr: Gemeinsame Andacht. 8 1/2 Uhr: Familienabend im „Fortibus“. Freitag, den 6. Mai: Ausflüge der noch anwesenden Gäste in die Nachbarschaft.

st. Ammerdorf, 19. April. (Aus der Gemeindeverordnetenversammlung) Der Nachbarn, wird im Laufe dieser Woche sein Amt ansetzen. Mit der Verabschiedung einer Wirtsch. Wäcker-Stromtröhre erklärte sich die Verammlung einverstanden. Die Höhe der Anerkennungsgelder soll sich künftig nach den Wäckertröhren richten. Bei Objekten bis zu 800 M. wird eine Anerkennungsgeldhöhe von 50 Pfg. bis zu 1000 M. eine solche von 1 M. bis zu 5000 M. jährlich 3 M. darüber hinaus eine Gebühr von 2% der Bauunterkosten. Eine Anerkennungsmesse: Henze beschäftigt, einen Anbau herzustellen. Gegen die Erteilung der Bauezulassung liegen keine Bedenken vor. Nachdem sich die Baukommission nochmals eingehend mit der Frage bezüglich der Erteilung der Genehmigung zur Anlage einer

Wasserleitung in der Haupt-, Frieden-, Schacht- und Eisenbahnstraße an die Elektrizitätswerk besichtigt und die besonderten Bedingungen festgesetzt hat, die für den Bau grundlegend sind, gelangte die Vorlage einstimmig zur Annahme. Neben dem Antrag der Gemeinde Wesen betreffend die Verlegung des Gemeindefriedhofs mit Gas wurde zunächst in öffentlicher, jedoch in geschlossener Sitzung verhandelt. Die Gemeinde Ammerdorf ist bereit, der Gemeinde Wesen Gas zur öffentlichen Beleuchtung und zur privaten Ausnutzung zu liefern. Der Preis für eine Stochensampe mit einer Leuchtstoff von etwa 100 Metern stellt sich pro Jahr auf 35 M. Es wird dabei vorzuschlagen, daß in der ersten Ortslage mindestens 30 Straßenlampen zur Aufstellung kommen. Die elektrische Energie will die Gemeinde Ammerdorf nicht ausliefern.

st. Wesen, 19. April. (An der Sitzung der Gemeindeverordneten) Die gestern abend stattfindend, wurden von den drei niedrigen, bzw. ungenutzten Mitglieder zur die Herren Bruno Anlauf und Albert Grotzsch einmündig, die gegen die Wahl des dritten Mitgliedes Einspruch erhoben worden ist. Die schwebende Angelegenheit über die Ester, die sog. „Fische“, ist mit einem Kostenaufwande von 154 M. wiederhergestellt worden. Der Beschluß über die neue Verleierungsordnung wird bis zur nächsten Sitzung verlegt. Wegen Sanifikation der Halle'schen Straße soll zunächst mit den anstehenden Bauarbeiten jenseits Oberlerna eine Teil der entsprechenden Kosten verhandelt werden. Dem „Gemeinnützigen Verein“ wird das Verfassungsgesetz auf dem sog. Wäckerplatz erteilt. Es sollen dort Bromadenanlagen geschaffen werden. — In geschlossener Sitzung wurde endlich noch über die Wahl eines Kreisverwalters verhandelt. Herr Emil Götze vertritt dieses Amt noch bis zum 1. Juli d. J.

w. Netteben, 19. April. (Verfälschtes.) Der vorigen Sonntag in der Reihe aufgenommene Erträge wurde als der 61jährige Arbeiter Werber aus Passendorf erkannt. — Auf dem hiesigen Bahnhof wird das Terrain an den Hauptgleisen zuerst bebaut. Für das Ein- und Aussteigen ist hier eine wichtige Verbesserung. — Nachdem in früheren Jahren eine Anzahl Familien von hier und Umgebung sich in der Provinz Polen niedergelassen hat, verzieht in diesen Tagen auch Familie Rofendorf von hier nach dort. Den hiesigen Verzeigern gestellt ist in der neuen Heimat gut.

Stettin, 19. April. (Das Provinzialfest der Genossenschaft Freiwiliger Brandkämpfer in Kriegs) soll bekanntlich in diesem Jahre in Gienburg gefeiert werden. Am Freitag ist der 5. Juni festgesetzt worden. Die Ertheilung haben u. a. ausgeat: Ministerialdirektor Dr. Schwaiblmair, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses der Genossenschaft, und Oberpräsident von Oestl, der Provinzialoberpräsident. Auf dem Verbandstage werden voraussichtlich alle 17 Verbände der

Wollen Sie etwas Feines rauchen? Salem Aleikum. Dann empfehlen wir Ihnen Salem Aleikum. aus rein orientalischen Tabaken hergestellte naturell-aromatische Cigarette. Diese Cigarette wird in Nr. 3 nur lose, in den Nummern 4 bis 10 auch in Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmundstück in einfachster Verpackung verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, dass Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen. Salem Aleikum-Cigaretten sind ausser zu 3/4, 4, 5 Pfg. das Stück auch in Luxusqualitäten zu 6, 8 und 10 Pfg. erhältlich. Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht. Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inh. Hugo Ziehl, Dresden. Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

Teppiche Gardinen Portièren

Tisch- und Diwanddecken, wollene Decken, Stepp-Decken, Schlafzimmer-Dekorationen, Bettdecken, Möbelstoffe, Vorlagen, Läuferstoffe etc.

Reichhaltigste Auswahl nur bester Fabrikate zu billigst gestellten Preisen.

Durch Umbau ist diese Spezial-Abteilung bedeutend vergrößert.

Orientalische Teppiche. Bruno Freytag,

Leipzigerstrasse 100, parterre, I. u. II. Etage. Gegründet 1865.





# Ein Gang durch unsere neuen Kellereien bietet

den interessantesten Einblick in einen großzügigen Arbeits-Organismus. Speziell der Teil der Besucher, dem die gewaltigen Kellereien der Champagne bekannt sind, wird sich überzeugen, daß unser Neubau den größten Etablissements von Reims und Epernay in vielen Punkten weit überlegen ist.

Henkell & Co., Biebrich-Wiesbaden.



*Gestwicki Paris*

Depot und Alleinverkauf der Marke „Henkell Trocken“ bei  
**Franz Traeger, Hoflieferant, Weingrosshandlung Halle a. S.,**  
Rannischestr. 22/23. — Fernsprecher Nr. 500.

